

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik?
Als Mitarbeiter der
Kultur-Redaktion freut sich
Christian Uthoff über
Rückmeldungen unter
☎ (05141) 990-123.

Der Tod ist nicht das Ende

LANGLINGEN. Sanfte Klaviertöne schaffen in der alten Brennerei auf dem Gutshof Mylius in Langlingen eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre, umgeben von Engelbildern von Grit Wuttke. Der Blick richtet sich auf die Bühne: Acht Stühle stehen nebeneinander. Nur die äußeren Plätze sind besetzt. Dort fand vor kurzem die szenische Lesung eines Theaterstücks mit dem Titel „Ich werde dich finden“ statt. Den Text hat Dorothea Stockmar nach dem plötzlichen Tod ihres Sohnes verfasst, um ihrer Suche in der Trauer Ausdruck zu geben. Nachzulesen ist dies in „Wie eine Welle vom anderen Ufer/Nach-Tod-Begegnungen zwischen Kunst und Psy-

chotherapie“ von Juliane Grodhues und Dorothea Stockmar (MEDU Verlag, 2011).

Zur Linken sitzt die „Weltenseele“, gespielt von Susanne Schieble (Philologin und Autorin), zur Rechten von Barbara Ellen Erichsen (Schauspielerin und Sängerin) in der Doppelrolle als Mutter und Sohn. Eine ideale Besetzung dieser Nach-Tod-Begegnung. Stimmen, Gestik, Mimik, die unter die Haut gehen. Von der anfänglichen Starre, Verzweiflung der Mutter, mit all ihren Fragen bis zur unerwarteten Begegnung mit dem Sohn.

Die Weltenseele führt Regie, nimmt sich gleichzeitig zurück, Mutter und Sohn Raum gebend. „Was zählt sind Au-

genblicke, Gefühle, Gedanken, die unausgesprochen ins Herz dringen“. Eine Herausforderung für die Mutter, denn die Weltenseele mutet zu, nach dem Wozu und nicht nach dem Warum zu fragen. Schließlich begreift die Mutter, dass der Tod nicht das Ende ist.

Szene für Szene findet Annäherung statt, verdeutlicht durch das räumliche Heranrücken von Weltenseele, Mutter und Sohn. Die Weltenseele ist es, die den fest gebundenen Knoten der Haare der Mutter löst und damit symbolisch auch ihre Starre. Anstelle eines Vorhangs fallen am Ende auch die Haare der Weltenseele. Eine ergreifende Szene, von beiden Schauspielerinnen einfühlsam in Szene gesetzt, so dass am Ende nur noch Blumen zu sprechen brauchen.

Die Weltenseele überreicht sie der Mutter. Es ist eine Rose. Sie ist erblüht inmitten des Schmerzes. Nie waren Mensch und Himmel sich so nah. (cz)

Susanne Schieble (links) spielte die Weltenseele, Barbara Ellen Erichsen Mutter und Sohn.



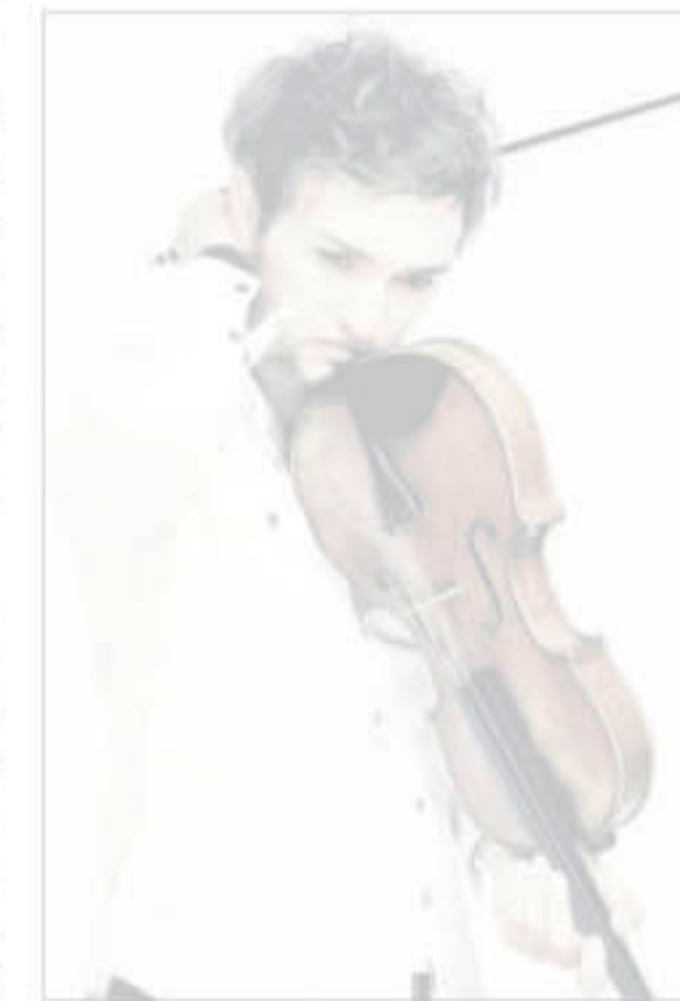
Axel Stockmar

Neue Spielzeit startet

CELLE. Mit einem Konzert von Nils Mönkemeyer (Viola) und Nicholas Rimmer (Klavier) startet der Kammermusikring in rund zwei Wochen in die neue Spielzeit. In der Residenzhalle des Schlosstheaters spielen die Musiker am Dienstag, 20. September, 20 Uhr, Stücke von Michail Glinka und Dimitri Schostakowitsch nach. Auf dem Programm stehen unter anderem die Sonate für Viola und Klavier d-moll (Glinka) und die Sonate für Viola und Klavier op. 147 (Schostakowitsch). Ebenfalls gespielt werden Variationen Es-Dur über „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus „Die Zauberflöte“ (WA Mozart) von Ludwig van Beethoven sowie die Suite Nr. 2 d-Moll BWV 1008 für Viola Solo von Johann Sebastian Bach.

Mit Mönkemeyer und Rimmer treten dabei zwei Musiker der Extraklasse in Celle auf: Künstlerische Brillanz und innovative Programmgestaltung sind das Markenzeichen, mit dem der gebürtige Bremer Nils Mönkemeyer sich in kurzer Zeit als international renommierter Musiker profiliert und der Bratsche zu enormer Aufmerksamkeit

verholfen hat. Er brachte er in den letzten zwei Jahren vier CDs heraus, die – hoch gelobt in der Presse und ausgezeichnet mit Preisen – es allesamt in die deutschen Klassik-Charts schafften. In seinen Programmen spannt Mönkemeyer bei diesen und früheren Aufnahmen den Bogen von Entdeckungen und Ersteinstrumenten originärer Bratschenliteratur des 18. Jahrhunderts bis hin zur Mo-



Tritt mit Nicholas Rimmer auf: Nils Mönkemeyer mit seiner Viola.

derne und zu Eigenbearbeitungen.

Nicholas Rimmer ist deutsch-englischer Abstammung. Als Organist des renommierten Chors von Clare College unternahm er internationale Tourneen und machte mit einer Einspielung des Requiems von John Rutter bei Naxos auf sich aufmerksam.

Als Solist spielte Nicholas Rimmer unter anderem mit der Manchester Camerata, dem Orchestra of Opera North, dem Tallis Chamber Orchestra und dem Londoner Ensemble Aurora.

Seitdem er Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs 2006 wurde, verbindet ihn eine rege und erfolgreiche Konzerttätigkeit in ganz Deutschland mit dem Bratschisten Mönkemeyer, die durch CD-Einspielungen und in Konzertmitschnitten bei mehreren Rundfunkanstalten dokumentiert ist.

Das zweite Abonnementskonzert findet am 24. Oktober statt. Dann steht ein Liederabend mit Annette Dasch (Sopran) und Helmut Deutsch (Klavier) mit Liedern von Schubert und Brahms auf dem Programm. (cz)